Dangerous legend

Von Mel-Mel

Kapitel 10: Flucht

Kilian wird immer schwächer und Kiya ist die ganze Zeit bei ihm. Tage vergehen und Kilians Zustand wird immer schlimmer, doch Kiya weicht ihm nicht von der Seite. Durch die dadurch entstehende Erschöpfung wird sie krank, bekommt Fieber und alles was dazu gehört. Und ist das alles noch nicht genug, kommt der Verrat. „Es tut mir leid“, fängt der „Auftragskiller“ zu erzählen an. „Es tut mir schrecklich leid, denn ich habe nicht gerade Lobgesänge geschrieben.“ „Ach, weiß ich schon längst“, sagt Kiya, die sich bereits hingelegt hatte, da sie nur noch schlecht aufrecht stehen konnte. „Nein, dass meine ich nicht. Ich habe etwas getan für das mich jeder in diesem Königreich hassen wird. Deshalb bitte ich Sie, gehen Sie. Ich habe einen großen Fehler gemacht. Ich habe Sie verraten und das werde ich mir nie vergeben.“ „Oh, ich weiß, was Sie getan haben, da es jeder in meiner Nähe getan hat oder noch tun wird. Ich vergebe dir, wenn es dir ein Trost ist. So genug davon. Nun, schick mir bitte einen meiner Begleiter und dann werden wir besprechen was nun zu tun ist.“ Als es klopft tritt John mit dem na-menlosen Mädchen ein. „Also, was machen wir jetzt?“, fragt John. „Ich schlage vor, dass wir einfach abhauen ohne ein Sterbenswörtchen.“ „Nein, so geht das nicht. Sie haben uns aufgenommen ...“ „Alice, reg dich nicht so auf. Wir werden einen Weg finden, mit dem alle einverstanden sind. Okay?“ „Ja, in Ordnung.“ „Also, ich bin mit Kilian ei-ner Meinung, denn wenn wir ihnen sagen, wann und wohin wir gehen, bringen wir uns und sie in Gefahr“, begründet John seine Meinung. „Ja, wir sollten still und leise ver-schwinden. Es ist besser so, glaube mir, Alice. Andere unnötig in Gefahr zu bringen ist nicht unbedingt einer meiner Lieblingstätigkeiten. Ich hoffe, du verstehst das.“ „Ja, klar, aber ...“ „Nichts, aber. Genug diskutiert. Wer geht und bringt die Pferde in die Nä-he der Fenster?“ „Ich mach das“, äußert Alice. „Und du kümmerst dich um Kilian und Kiya, da ja irgendwer ihnen helfen muss.“ „Mir muss niemand helfen, aber Kiya. Ihr geht’s immer schlechter und ihr Fieber steigt unaufhaltsam.“ „Ach was. Mir geht es gut. Nur etwas Ruhe und schon bin ich wieder topfit. Los wir müssen uns beeilen. Gott sei Dank habe ich diesem Raum die Stimme geraubt.“ „Was meinst du?“, will Kilian wissen. „Na, das hier!“ Mit einem Knall geht die Tür auf und die Gastgeber fallen um. „Na, hat das Belauschen Spaß gemacht?“, möchte Kilian zu gern in Erfahrung bringen. „Äh, das tut uns Leid. Auf Wiedersehen!“ Und auf einmal ist das Ehepaar verschwunden. Alice geht und bereitet die Pferde vor. John hilft Kiya aus dem Fenster zu klettern. „Ich ver-stehe nicht wieso „Alice“, richtig? Sich so aufgeregt hat“, John ist verwirrt. „Ich schon. Das hier ist ihr Heimatdorf und somit ist sie wütend deswegen, was ihre Mitmenschen getan haben. Sie hasst es, glaube ich“, versucht Kiya zu erklären. Sie warten nun vor dem Fenster auf Alice. Princess und die anderen Pferde kommen in Sichtweite, als Kiya aufsteht und in die

Richtung der Pferde geht. Die weinende Alice versuchte sich hinter den herankommenden Pferden zu verstecken. „Nicht weinen, Alice. Du musst nicht traurig sein über das, was deine Mitbürger anderen antun. Dafür bist du nicht verant-wortlich. Okay?“ Kiya gibt ihr Bestes Alice zu trösten. „Okay. Sniff, Sniff.“ „Das ging aber schnell“, denkt sich Kiya. John hilft ihr aufs Pferd und alle reiten gemeinsam in Richtung Berge. Auf einer Lichtung nahe der Berge machen sie Rast. Und wie sollte es anders sein, streiten sie sich wohin sie als Nächstes gehen sollen. „Ich finde, wir sollten weiter durch die Berge gehen“, meint Kilian. „Nein, wir sollten warten.“ „Und wieso soll-ten wir gerade hier warten und vorallendingen auf wen?“, fällt John Kiya ins Wort. „Auf den nächsten Auserwählten. Er folgt uns schon eine Weile, wir sind aber leider etwas schneller.“ „Ach, woher willst du das wissen?“, fragt Alice Kiya aus. „Ich habe einmal ein magisches Buch im Palast gefunden und deshalb kannte ich auch deinen Namen ohne danach gefragt zu haben“, entgegnet Kiya. „Vertraut ihr mir?“, erkundigt sich Kiya. „Klar!“, antworten alle wie aus einem Mund. „Also, lasst uns warten. Abgemacht?“ „Ja, okay“, murren alle. „Geht doch.“ Jetzt müssen alle lachen. Am nächsten Morgen kommt der ersehnte Neuzugang. „Hallo mein Name ist Nick!“, kommt es schon von wei-tem. „Hallo, du weißt also schon wer wir sind!“, ruft Kiya zurück, da er ja noch weit entfernt ist. „Natürlich. Ich habe euch schon lange beobachtet.“ „Na, habe ich es euch nicht gesagt?“, fragt Kiya die anderen. „Ja, ja. Du hattest Recht und wir Unrecht. Zu-frieden?“, entgegnen die anderen. „Es tut mir leid, wenn durch mich Streit aufkommt, Schönheit“, flirtet Nick mit Kiya, was John rasend eifersüchtig macht. Kilian natürlich auch, was er aber nicht so zeigt. Die Truppe geht nun endlich weiter, Kiya ist immer noch nicht fit genug um allein zu reiten, geschweige denn über den Abgrund, den sie gerade erreicht haben, zu klettern. Da es aber noch einen längeren Weg gibt, gehen Ki-lian und Kiya mit den Pferden diesen Weg und die anderen den kürzeren um auszu-schließen, dass möglicherweise auf der anderen Seite etwas wichtiges sein könnte.